

So hart trifft Halle die Energiekrise

VERSORGUNG Explodierende Kosten sorgen für Unruhe. Was ist mit den Gas- und Strompreisen in der Stadt?

VON DIRK SKRZYPCZAK

HALLE/MZ - Gaspreise, die durch die Decke gehen. Wohnungsunternehmen, die ihre Nebenkosten um über 200 Prozent erhöhen. Haushalte, die von ihren Versorgern den Ratschlag bekommen, mehrere Tausend Euro für Betriebskosten zur Seite zu legen. Und alle stellen sich die Frage: Wer kann sich Energie ab Herbst überhaupt noch leisten? „Wir bereiten uns gemeinsam mit allen Partnern auf Versorgungsengpässe vor. Wir sind gut vorbereitet, aber auch erleichtert, wenn es nicht so kommt“, sagt Olaf Schneider, Geschäftsführer der Energieversorgung Halle (EVH). Die MZ beantwortet die wichtigsten Fragen:

1 Wie ist die aktuelle Versorgungslage vor allem mit Erdgas in Halle?

Die EVH könne ihre Lieferverträge aktuell noch erfüllen, da man noch keine Lieferkürzungen und Preisanpassungen der Vorlieferanten erhalten habe, sagt Schneider. „Russland hat den Gashahn etwas aufgedreht. Das ist alles andere als eine Entspannung, aber besser als gar nichts. Die Lieferung russischen Gases muss aber nachhaltig bleiben, da Speicher und das zusätzlich geplante Flüssiggas - wie oft behauptet wird - es nicht ersetzen können.“

2 Wie entwickeln sich Gaspreise und was bedeutet das für die Verbraucher in Halle?

Die Stadt sei aufgrund der strategischen Absicherung beim Energieeinkauf in einer vergleichsweise guten Situation, sagt Schneider. „In anderen Städten wurden die Preise für die Fernwärme verdreifacht. Da zahlt man teilweise schon circa 230 Euro pro Megawattstunde. Bei uns sind es immer noch etwa 78 Euro. Eine Durchschnittswohnung ist damit anderenorts gut 1.200 Euro im Jahr teurer als bei uns!“ Der EVH-Chef rechnet damit, dass die Preise hoch bleiben. „Derzeit bezahlt man im Einkauf 129 Euro pro Kilowattstunde Gas, das sind weit über 1.000 Prozent mehr als vor zwei Jahren.“ Halles größtes Plus sei die Energieinitiative, in der beispielsweise Wohnungsunternehmen, Krankenhäuser und die Stadt mit der EVH kooperieren. Die Zusammenarbeit schafft für die EVH Planungssicherheit und wirkt in der Krise für alle Partner wie ein kleiner Schutzschild. Bereits im vergangenen Jahr hatte die EVH Gasmengen für mehrere Jahre im Voraus eingekauft. „Wir konnten uns so gegen Preisexplosionen absichern“, so Schneider. Allerdings müssten die Vorlieferanten, die EVH hat Verträge mit 53 Versorgern, Ersatz für das fehlende Gas aus Russland besorgen. Und das ist teuer. Für Verbraucher mit variablen Tarifen hat die EVH bereits den Gaspreis um 50 Prozent angehoben. Die Partner der Energieinitiative profitieren hingegen noch von ihren Festverträgen bis Ende 2022.

3 Wie reagieren Wohnungsunternehmen aus der Stadt auf die Energiekrise?

„Bei kommunalen Unternehmen in anderen Städten sind die Nebenkosten schon höher als die Kaltmiete. Bei uns in Halle merkt derzeit noch kaum einer etwas“, sagt Jana Kozyk, Geschäftsführerin der GWG Halle-Neustadt. Derzeit sei man in der Betriebskostenabrechnung. „Wir haben be-



Die EVH setzt auf Nachhaltigkeit und nicht nur auf Gas. Die größte „Thermoskanne“ der Welt „bunkert“ warmes Wasser, das zuvor mit überschüssigem Strom aus erneuerbaren Energiequellen erhitzt wurde. Je nach Bedarf fließt es dann in die Versorgung der Kunden mit Fernwärme - zeitlich entkoppelt von der Stromproduktion.

FOTO: SILVIO KISON



„Wir haben einen Notfallplan, um sicher versorgen zu können.“

Olaf Schneider
EVH-Geschäftsführer
FOTO: STADTWERKE



„Politik muss in Zusammenhängen denken. Das fehlt mir derzeit.“

Jana Kozyk
GWG-Geschäftsführerin
FOTO: GWG



„Höhere Preise würden große Kliniken empfindlich treffen.“

Thomas Hagdorn
Geschäftsführer Bergmannstrost
FOTO: CAROLA FRITZSCHE

Kälteproduktion eingestellt. Wir sind davon abhängig, dass die EVH nicht fremdgesteuert durch die Politik gezwungen wird, die Vorlauftemperatur zu senken“, sagt er. „Wir müssen Technik wie das MRT aber auch Operationssäle kühlen.“ Preiserhöhungen würden große Kliniken, die den Energieverbrauch kleiner Städte hätten, empfindlich treffen.

5 Alles redet vom Gas. Was ist mit den Strompreisen?

Strom hat derzeit kaum einer auf dem Schirm - ein Fehler. „Wir reden wie beim Gas von einer Preissteigerung jenseits der 1.000 Prozent. Vor sechs Wochen kostete die Kilowattstunde Strom 20 Cent an den Börsen, jetzt sind es 40 - vor zwei Jahren waren es vier Cent“, sagt Schneider. Für 2023 rechnet er mit spürbaren Preiserhöhungen. In diesem Jahr konnte die EVH die Kostenexplosionen noch durch den Wegfall der EEG-Umlage kompensieren.

6 Was passiert, wenn Mieter oder Firmen die gestiegenen Kosten nicht zahlen können?

„Wir haben einen Notfallplan, um weiter sicher versorgen zu können. Einnahmeausfälle würden aber an die Substanz gehen und Investitionen hemmen“, sagt Schneider. Wie Kozyk und Hagdorn sieht er die Politik in der Pflicht. „Die Energiekostenpauschale reicht nicht. Es muss eine Unterstützung geben, sonst ist die Volkswirtschaft gefährdet.“ Man dürfe nicht beim Endverbraucher ansetzen, fordert Kozyk. „Politik muss in dieser Krise in Zusammenhängen denken. Das fehlt mir derzeit.“ Die GWG könne für Mieter finanziell nicht einspringen, sollten diese ihre Nebenkosten nicht mehr zahlen können.

7 Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) sieht die Krise als Chance, die Energiewende zu beschleunigen. Würde das in Halle funktionieren?

200 Megawattstunden Strom erzeugt die EVH aktuell aus regenerativen Quellen wie Windkraft oder Photovoltaikanlagen - das ist in etwa ein Viertel des Gesamtbedarfs der Stadt Halle. EVH-Chef Schneider warnt daher: „Die Chance, von der der Minister spricht, sehe ich nicht. Wenn die Volkswirtschaft durch die Krise aber geschwächt wird und alle weniger Geld haben, wird die Energiewende eher gebremst und nicht beschleunigt.“

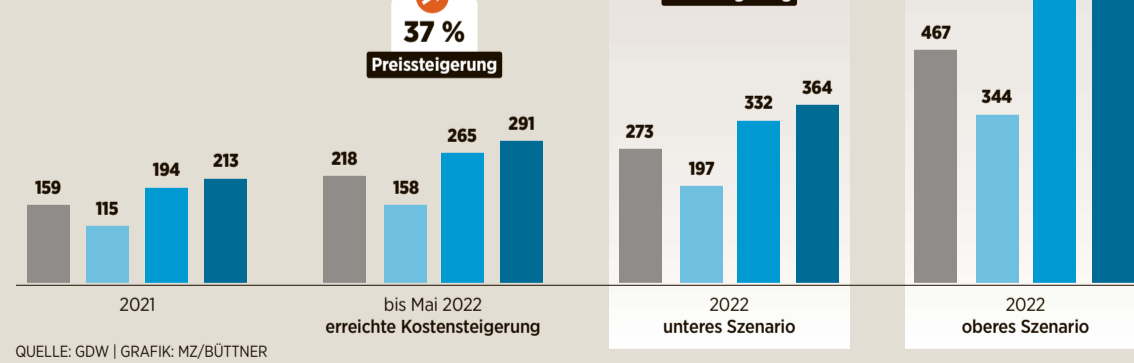
8 Wo kann man sparen und wo sind dafür die Grenzen?

Laut Schneider arbeite man innerhalb der Energieinitiative an Lösungen und Optimierungen. Für das Krisenmanagement gibt es Lob von allen Beteiligten. Unter anderem geht es um die Versorgung öffentlicher Gebäude, die nicht zwingend gebraucht werden. Das Bergmannstrost will eines seiner Rehaschwimmbäder vom Netz nehmen. „Wir haben außerdem eine noch vorhandene alte Kälteanlage für Notfälle wieder fit gemacht. Damit können wir zumindest den Notbetrieb absichern. Wir haben zum Glück noch einen mit 30.000 Liter gefüllten Öltank und zwei Dieselgeneratoren“, sagt Hagdorn. Grenzen sieht er wie Kozyk dann, wenn Hygienestandards eingehalten werden müssen. So muss das Warmwasser mindestens 60 Grad Celsius haben, damit sich in den Wasserleitungen keine Legionellen ausbreiten können.

Ausgaben für Haushaltsenergie

Monatliche Kosten in Euro für Warmwasser und Heizung (Bundesdurchschnitt)

■ Alle Haushalte
■ 1-Personen-Haushalt
■ 3-Personen-Haushalt
■ 4-Personen-Haushalt



reits von verschiedenen Versorgern die Information erhalten, dass sie von enormen Preissteigerungen im kommenden Jahr ausgehen. Um die Höhe der Nachzahlungen für 2023 abzumildern, werden wir für die Mieter die Heizkosten um 30 Prozent, andere Betriebskosten um acht Prozent erhöhen.“ Ob das reiche, wisse man nicht. „Aber niemand soll

zusätzlich in Nöte geraten, wenn er eine zu hohe Summe auf einen Schlag entrichten muss“, sagt sie. Die jetzt anvisierte Erhöhung um insgesamt 38 Prozent würde nach einer Beispielrechnung der GWG für eine Zweiraumwohnung mit knapp 43 Quadratmetern eine Kostensteigerung für die Mieter von aktuell 355,07 auf dann 370,07 Euro bedeuten.

4 Krankenhäuser gehören zur kritischen Infrastruktur. Wie ist dort die Lage?

Laut Thomas Hagdorn, Geschäftsführer des Klinikums Bergmannstrost, braucht die Klinik 18 Millionen Kilowattstunden Wärme und Kälte, die von der EVH geliefert werden. „Durch die Zusammenarbeit in der Energieinitiative haben wir unsere eigene